



KIRCHE IN NOT

A C N D E U T S C H L A N D

... damit der Glaube lebt!

Anschrift: Lorenzonistraße 62, 81545 München

Telefon: +49 89 - 64 24 888-34

Fax: +49 89 - 64 24 888-50

E-Mail: presse@kirche-in-not.de

Internet: www.kirche-in-not.de

Heiliger Charles de Foucauld: Abenteurer, Einsiedler und Vater vieler Familien

Am 1. Dezember begeht die Kirche den Festtag des heiligen Charles de Foucauld. 2008 gedachten seine ihm nachfolgenden geistlichen Gemeinschaften seines 150. Geburtstags, denn er wurde am 15. September 1858 in Straßburg geboren. 2009 war es 125 Jahre her, dass er nach einer Forschungsreise durch das damals noch unzugängliche und unbekannte Marokko bekannt und gewürdigt wurde und damals durch seine Kontakte mit dem Islam in Nordafrika und das Erleben muslimischer Frömmigkeit wieder zu seinem als Jugendlicher verlorenen Glauben an Gott fand.

Das Leben des Heiligen war zunächst eine Reihe von Widersprüchen. Er flog wegen Faulheit und asozialem Benehmen von der Schule, führte als Soldat in Algerien einen liederlichen, ja geradezu ausschweifenden Lebenswandel voller Skandale, was ihm sogar die Entlassung als Offizier aus der Armee und die Entmündigung durch seine Familie einbrachte. Aber nach einem Aufstand der einheimischen Bevölkerung gegen die Franzosen in Nordafrika wurde Charles de Foucauld wieder als Husar in die französische Armee aufgenommen und bewährte sich in den Kämpfen als tapferer Soldat, der Achtung bei seinen Kameraden genoss. Diese

Soldatenzeit ließ in ihm den Entschluss reifen, Nordafrika, das heißt Tunesien, Algerien und Marokko zu erforschen, vor allem das damals noch für Christen verbotene Marokko. Da Juden in Marokko reisen durften, lernte Charles de Foucauld Hebräisch und ging dann als russischer Rabbi mit einem echten Rabbiner im Juni 1883 nach Marokko, wo er mehr als zehn Monate blieb und das Land erforschte. Er durchzog das Atlas-Gebirge, das er erstmals kartographierte und das noch ein weißer Fleck auf der Landkarte war. Nach seiner Rückkehr 1884 nach Paris schrieb er ein grundlegendes Werk „Forschungsreise durch Marokko“, wofür ihm die Französische Geographische Gesellschaft ihre Goldmedaille verlieh.

In Nordafrika hatte der ehemalige Husarenoffizier und Forschungsreisende viele gläubige Muslime beim Gebet gesehen, was ihn tief beeindruckte. In Paris ging er erstmals wieder in die Kirche St. Augustin, die er dann oft besuchte und wo er betete: „Mein Gott, wenn es Dich gibt, dann lass mich Dich erkennen.“ Als er am 30. Oktober 1886 Abbé Henri Huvelin kennenlernte, legte er eine Generalbeichte ab und suchte nach seiner eigentlichen Berufung. 1890 trat er bei den Trappisten ein und ließ sich von der Abtei Notre Dame des Neiges in Saint-Laurent-les-Bains zunächst nach Syrien und 1896 nach Algerien in das dortige Kloster Staoueli in der Provinz Algier entsenden.

Die Trappisten gelten neben den Kartäusern wegen ihrer Askese als strengste Orden der katholischen Kirche. Für den ehemaligen Playboy war aber das Leben bei den Trappisten nicht streng genug. Er verließ deshalb das Kloster und lebte als Klosterknecht ganz arm und demütig bei den Klarissen in Nazareth und Jerusalem. Die Schwestern legten ihm nahe, er solle doch Priester werden. Deshalb ging Charles wieder in seine alte Abtei Akbes in Syrien, bereitete sich dort auf die Priesterweihe vor und erhielt sie im Alter von 43 Jahren in Frankreich.

Nordafrika hatte ihn nicht mehr losgelassen, deshalb lebte er als Einsiedler in Beni Abbas in der algerischen Provinz Bechar, wo er die dort stationierten französischen Soldaten als Priester betreute und Kontakte zu den Einheimischen zu unterhalten versuchte. 1914 bat ihn der General, der das französische Kamelreiterkorps in Algerien befehligte, er solle in Tamanrasset zwischen den aufrührerischen Tuareg und den Franzosen vermitteln. Auf einem Plateau des Ahaggar-Gebirges entstand in 2700 Meter Höhe seine neue Einsiedelei. Charles lernte die Sprache der Tuareg, sammelte auf 2000 Seiten ein erstes Wörterbuch dieser Sprache, das bis heute von Fachleuten ebenso wie seine Sammlung von Sagen und Volksliedern der Tuareg gelobt wird. In dieser Zeit fand er Freunde unter

den Tuareg, die er nicht missionierte, da er selbst noch um seine eigene Spiritualität rang. Am 1. Dezember 1916 wurde er von Aufständischen der islamischen Senussi-Bewegung erschossen. Seine Leiche ruhte zunächst in einem Steinloch neben seiner Einsiedelei und wurde erst 1929 in ein Grab in der Oase El Golea überführt.

Zu seinen Lebzeiten hatte Charles de Foucauld weder Jünger oder Anhänger, doch schon in seinen Briefen aus der Trappistenabtei in Syrien berichtete er von seinen Gedanken, eine neue geistliche Gemeinschaft zu verwirklichen, die bescheiden und ohne Aufhebens in kleinen Gruppen mitten unter den Menschen das Ideal der Nachfolge Christi leben sollte. Das war für die damalige Zeit als Ordensideal ein völlig neues Konzept. Sein Wunsch, wenigstens einen einzigen Schüler oder Gefährten für solch eine neue Gemeinschaft zu gewinnen, der seine Pläne als Werk weiterführen könne, blieb unerfüllt. Seine Anfragen an den Vatikan und an französische Bischöfe, eine solche Gemeinschaft ins Leben zu rufen, wurden überhaupt nicht beantwortet.

Und dennoch: 17 Jahre nach seinem Tod schlossen sich fünf junge Priester in der Sahara unter Führung von René Voillaume zu solch einer Gemeinschaft zusammen, die 1968 als Kongregation der Kleinen Brüder Jesu von Rom anerkannt wurde. 1939 entstanden, ebenfalls in der Sahara, die Kongregation der kleinen Schwestern Jesu. Sie wurde von der Französin Magdeleine Hutin begründet, die als Kleine Schwester Magdeleine von Jesu bekannt ist. Als weitere Kommunität im Geiste von Charles de Foucauld entwickelte sich seit 1963 die Gemeinschaft der Kleinen Schwestern vom Evangelium.

Am 13. November 2005 wurde Charles de Foucauld in Rom seliggesprochen, am 15. Mai 2022 erfolgte die Heiligsprechung. Aus Algerien, wo die Kirche nach dem langem Krieg der Algerier um die Unabhängigkeit und den 1961 einsetzenden Abzug der französischen Siedler buchstäblich dezimiert wurde und nur noch ein Schattendasein führen kann, waren auch einige Tuareg zur Seligsprechung nach Rom gekommen.

Der Selige wird ein Bruder aller Menschen genannt, *Frère universel*. Dieser zu seinen Lebzeiten als wahrer Einsiedler ohne Gefährten gebliebene Bruder Karl begeisterte nach seinem Tode viele Menschen, so dass außer den drei erwähnten Kongregationen der Kleinen Brüder und der Kleinen Schwestern Jesu sowie den Kleinen Schwestern vom Evangelium noch eine ganze Reihe weiterer Gemeinschaften der Geistlichen Familie des

Charles de Foucauld entstand, die heute 19 Zweige zählt. Es sind dies unter anderem:

- Die Frauengemeinschaft Charles de Foucauld, die 2004 anerkannt wurde, mit Sitz in Oberhausen.
- Die Gemeinschaft Charles de Foucauld als eine Laienvereinigung mit einer Kontaktadresse in Hamm.
- Die Kleinen Brüder vom Evangelium mit einer Bruderschaft in Leipzig.
- Die Priestergemeinschaft Jesus Caritas, die 1955 in Lourdes gegründet wurde und heute auch in Deutschland und Österreich vertreten ist.
- Die Sodalität Charles de Foucauld — Unio der Brüder und Schwestern Jesu, ein spirituelles Netzwerk engagierter Christen mit einer Kontaktadresse in München für den deutschsprachigen Raum.

Es gibt heute auch einen evangelisch-lutherischen Zweig am großen Stamm der Familie Charles de Foucauld, die Evangelisch-Lutherische Gemeinschaft Charles de Foucauld in Willstedt.

Prof. Dr. Rudolf Grulich 2009 (neu bearbeitet: 2024)

Links:

Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren Schlesien (Prof. Grulich):

<https://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

Beiträge von Prof. Grulich auf den Seiten der Päpstlichen Stiftung KIRCHE IN NOT:

<https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/>

Märtyrer aus Nächstenliebe: Algerische Mönche von Tibhirine werden seliggesprochen (Audio 2018):

<https://soundcloud.com/acn-d/martyrer-aus-nachstenliebe-algerische-monche-werden-seliggesprochen-2018>